

Drittes Kapitel.

Als die Schatten des Abends dichter zu werden begannen, stand der Pottawattamie auf, klopfte die Asche aus der Pfeife und ließ einige Worte hören, welche seine Geneigtheit, sich zur Ruhe zu begeben, ausdrückten.

Diesem Winke zufolge begab sich Ben in die Hütte, breitete seine Felle aus und bedeutete die Gäste, ihr Lager sei bereit, sie aufzunehmen. Einer nach dem Andern suchte die Ruhe, und bald lagen Alle auf ihren Fellen hingestreckt. Nichts störte während dieser Nacht die Inzassen des „Honigschlosses“, wie le Bourdon seine Hütte scherzweise nannte, in ihrem behaglichen Schlummer. Wenn Bären in die Nähe kamen, wie dieß öfter der Fall war, mochte der Instinkt ihnen sagen, daß sich eine bedeutende Verstärkung in dem Shanty eingefunden habe und es gerathen sei, ihren Angriff auf eine gelegeneren Zeit zu verschieben.

Der Bienenjäger war am folgenden Morgen zuerst wach, er stand auf und verließ seine Hütte, als eben die ersten Streifen des kommenden Lichtes am Himmel aufschossen. Obgleich er in einer Wildniß wohnte, hatten die Lichtungen doch nicht das Eigenthümliche gewöhnlicher Wälder. Die Luft strömt frei unter den Eichen hin. Die Sonne dringt an tausend Stellen durch, und das wilde Gras erwächst in saftigem Grün.

Von der Verdunstung der Wälder ließ sich hier nichts gewahren, und die Morgenluft war zwar, wie sie es in noch mit Wald bedeckten Gegenden stets, selbst in der Mitte des Sommers ist, kühl, aber wohlthuend und stärkend, und da, wo le Bourdon sich angebaut hatte, kam sie mit dem Dufte der weißen Kleeblütthe beladen von den Rasenabhängen herüber. Er hatte seine Hütte natürlich an einer Stelle aufgeführt, wo sich das Insekt, welches er suchte, mit Vorliebe aufhielt und ein dustreicher Platz war es in der That, wenn der Wind von den Abhängen herwehte.

Ben wußte alle die natürlichen Vorzüge seiner Wohnung zu schätzen, und war eben im Genuße ihrer stillen Reize vertieft, als Jemand seinen Arm berührte.